

Bildungswelten I

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in Hessen

Aktualisierte Neuauflage 2014





Sehr geehrte Damen und Herren,

als eines der ersten Bundesländer hat Hessen den auf der Kultusministerkonferenz 2003 gefassten Beschluss umgesetzt, Kinder und Jugendliche in der Schulstatistik nach Migrationshintergrund auszuweisen. Bis vor kurzem wurde nur nach Ausländerinnen/ Ausländern und Deutschen unterschieden. Heute, elf Jahre später, hat mehr als jeder vierte Jugendliche im schulpflichtigen Alter einen Migrationshintergrund. Das konnten wir durch die veränderte Datenerhebung feststellen. Dies bedeutet, dass nicht nur die hessische Bevölkerung, sondern gerade auch die hessische Schülerschaft immer heterogener wird. Diese Vielfalt, die unsere Zukunft ist, muss unterstützt und genutzt werden.

Bildung ist eine zentrale Voraussetzung für den Einzelnen, um sich erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren und um gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Deswegen freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, dass diese aktualisierte Neuauflage der „Bildungswelten I“ gegenüber der ersten Version aus dem Jahre 2012 aus integrationspolitischer Sicht leichte, aber positive Veränderungen in den Ergebnissen der Bildungsprozesse in Hessen verzeichnen kann.

Zum Beispiel ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne einen Schulabschluss gesunken und das Schulabschlussniveau ist gestiegen – gerade auch unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Dennoch haben Schülerinnen und Schüler mit einem Migrationshintergrund eher schlechtere Ergebnisse im Vergleich zu ihren Schulkameraden ohne Migrationshintergrund. Doch die Unterschiede werden geringer, was aus integrationspolitischer Sicht positiv zu bewerten ist. Bemerkenswert ist, dass die Schülerinnen mit und ohne Migrationshintergrund durchschnittlich höhere Schulabschlüsse erzielen als die Schüler.

Die hessische Landesregierung will allen Schülerinnen und Schülern eine umfassende Bildung ermöglichen, damit sie im Leben und am Arbeitsmarkt erfolgreich sein können. Die Informationen in dieser Broschüre geben allen an den Bildungsprozessen Beteiligten in der Landesregierung, den Kommunen und den Schulen detaillierte Informationen zur Einschätzung des integrationspolitischen Handlungsbedarfes im schulischen Bildungswesen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Dreiseitel'. The signature is fluid and cursive.

Jo Dreiseitel

Staatsekretär für Integration und Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung

Inhalt

Integration im Bildungsbereich	4
Schulformen und Bildungswege in Hessen.....	4
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund.....	6
Datenquelle	7
Ergebnisse: Schülerinnen und Schüler	8
... nach Schulformen insgesamt.....	8
... nach Schulabschluss	9
... nach Gebietskörperschaften	11
Einordnung der Ergebnisse	13
Literatur	14
Impressum	15

Integration im Bildungsbereich

Ziel der Hessischen Landesregierung ist es, Zugewanderten und ihren Kindern gleiche Bildungs- und Berufschancen zu gewähren und sie möglichst umfassend am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Schon im Jahr 2000 betonte die Landesregierung in den damals verabschiedeten Leitlinien zur Integrationspolitik den gleichberechtigten Zugang aller dauerhaft und rechtmäßig in Hessen lebenden Menschen zu den Bildungseinrichtungen, zum Arbeitsmarkt und zu gesellschaftlicher Teilhabe als Voraussetzung erfolgreicher Integration.

Bildung ist ein zentrales Themenfeld in der strukturellen Dimension der Integration¹ und gilt als Schlüssel für gelingende Integration. Hier kann zum einen der Bildungsstand der Gesamtbevölkerung gemessen werden² und zum anderen das Ergebnis der aktuellen Bildungsprozesse³. Strukturelle Integration und Chancengleichheit verbessern sich tendenziell, wenn sich die Form der besuchten Schule und die Schulabschlüsse der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund über die Jahre hinweg angleichen. Mit den im Hessischen Integrationsmonitor verwendeten Vergleichsindikatoren (mit Referenzwerten für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund) lässt sich prüfen, ob und inwieweit sich Partizipationsmöglichkeiten der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in diesem relevanten gesellschaftlichen Bereich durch Angleichung der Werte realisieren.

Das vorliegende Papier vertieft und aktualisiert die Erkenntnisse des Hessischen Integrationsmonitors 2013 zur schulischen Bildung in Hessen anhand der Daten einer Sonderauswertung des Hessischen Statistischen Landesamtes aus dem Jahre 2014.

Schulformen und Bildungswege in Hessen

Strukturwandel und wirtschaftliche Entwicklung sowie der damit einhergehende Übergang von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft bedingen einen zunehmenden Bedarf an gut qualifizierten Nachwuchskräften. Ein zentraler Faktor ist dabei die schulische Bildung. Die hessische Bildungslandschaft zeichnet sich – ähnlich wie die Bevölkerung – durch große Vielfalt aus. Die folgende Abbildung verdeutlicht dies und zeigt, wie zahlreich die Möglichkeiten sind, das hessische Bildungssystem zu durchlaufen (s. Abbildung 1).

Die Grundschule hat die „Aufgabe, an die vorschulischen Erfahrungen und unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder anzuknüpfen und sie zielgerichtet, zugleich aber mit Bedacht unter Beachtung individueller Leistungsmöglichkeiten, zu kindgemäßen Formen des Lernens zu führen.“ (Hessisches Kultusministerium 2012). Nach der Grundschule teilen sich die Bildungswege. Die hessische Schulstatistik unterscheidet zwischen Hauptschulen, Förderstufen⁴, Realschu-

¹ Die Integrationspolitik in Hessen orientiert sich am Konzept der vier Dimensionen der Integration. Es wird unterschieden zwischen **struktureller Integration** (z. B. Zugang zu den Kernstrukturen der Aufnahmegesellschaft in Schlüsselbereichen wie Bildung, Arbeitsmarkt und Gesundheitssystem), **sozialer Integration** (wie privates soziales Umfeld, Einbindung ins Vereinsleben), **kultureller Integration** (u. a. Erwerb der Landessprache, Kenntnis der sozialen und kommunikativen Gewohnheiten in der Aufnahmegesellschaft) und schließlich **Integration durch Identifikation**, z.B. lokales, regionales, nationales oder binationales Zugehörigkeitsgefühl (dazu Hessisches Ministerium der Justiz, für Europa und Integration 2010: 10, 2013: 16).

² Dafür wird der Indikator „Höchster allgemeiner Schulabschluss“ verwendet (Datenquelle Mikrozensus).

³ Datenquelle für den Bereich der allgemeinbildenden Schulen ist die Schulstatistik des Hessischen Statistischen Landesamtes.

⁴ Laut Schulgesetz ist die **Förderstufe** „als Bildungsangebot für die Jahrgangsstufen 5 und 6 ein Bindeglied zwischen der Grundschule und der Jahrgangsstufe 7 der weiterführenden Schulen. [...] Sie dient der Orientierung und Überprüfung der Wahlentscheidung und hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in die Hauptschule, die Realschule, das Gymnasium oder die Gesamtschule vorzubereiten. Der Übergang unmittelbar in die Jahrgangsstufe 7 des gymnasialen Bildungsganges setzt voraus, dass dafür in der Förderstufe die curricularen und unterrichtsorganisatorischen Voraussetzungen gegeben sind.“ (§ 22 (1) SchulG)

len, Gymnasien, Integrierten Jahrgangsstufen, Mittelstufenschulen und Förderschulen⁵ (ausführlicher zu den Schulformen z.B. VOBGM).

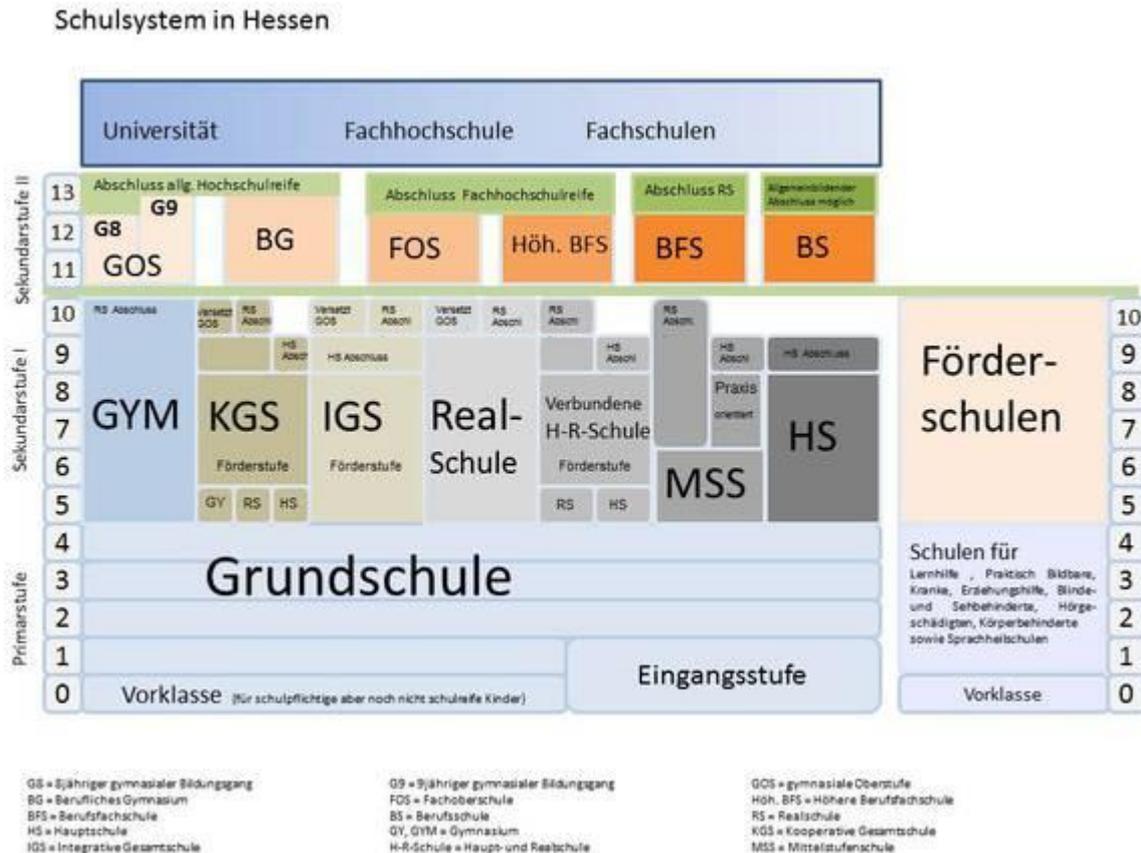


Abbildung 1: Bildungswege in Hessen

Quelle: Landeselternbeirat von Hessen o.J., <http://leb-hessen.de/startseite/wissenswertes/schulsystem-hessen/>

Im Schuljahr 2013/2014 beträgt der Anteil der Grundschülerinnen und -schüler an allen hessischen Schülerinnen und Schülern etwa ein Drittel (33,8%). Fast genauso groß ist der Anteil der Gymnasialschüler (32,6%), 12,6% besuchen eine Realschule. Die Bedeutung der Hauptschule geht beständig zurück⁶; augenblicklich wählen nur noch 3,7% der hessischen Schülerinnen und Schüler diese Schulform. Die Integrierte Jahrgangsstufe wird von 10,5% der Schüler besucht, 3,9% gehen auf eine Förderschule, 2,4% besuchen die Förderstufe und 0,6% die Mittelstufenschule (Hessisches Statistisches Landesamt, Sonderauswertung, eigene Berechnungen; s. Abbildung 2; zur Entwicklung der Schülerzahlen Hessisches Statistisches Landesamt 2014a).

Ein nicht geringer Teil der Schülerinnen und Schüler hat heute – wie in den anderen westlichen Bundesländern auch – einen sog. Migrationshintergrund, unabhängig davon, ob er eventuell die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt. Die Bildungsforschung zeigt, dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund deutlich häufiger von Zurückstellungen und/oder Klassenwiederholungen betroffen sind und mehr Kompetenzrückstände aufweisen als Schüler ohne diesen Hintergrund (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006: 152; Autorengruppe Bildungsbe-

⁵ **Förderschulen** (in einigen Bundesländern auch „Sonderschulen“) sind für Schüler „mit sonderpädagogischem Förderbedarf, deren Förderung in einer allgemeinen Schule nicht ausreichend gewährleistet werden kann“ eingerichtet (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 2012: 26; detaillierter zu den Förderschulen s.a. Hessisches Statistisches Landesamt 2013: 9f.).

⁶ Die Zahl der **Hauptschulen** hat sich in Hessen zwischen den Schuljahren 1980/1981 und 2013/2014 um das zweieinhalbfache reduziert (348 vs. 132; ohne Hauptschulen an Gesamtschulen; Hessisches Statistisches Landesamt 2014b). Seit dem Schuljahr 1975/76 ist die Zahl der Hauptschüler von 100.283 auf 24.471 gefallen und damit um etwa drei Viertel gesunken (Hessisches Statistisches Landesamt 2013: 33).

richterstattung 2014: 211f.; zur Erläuterung z.B. Auernheimer 2003, Diefenbach 2008a und b). Obwohl die Kompetenzrückstände in den letzten Jahren abgenommen haben, kann hier ein besonderer integrationspolitischer Handlungsbedarf in allen Schulformen konstatiert werden.⁷

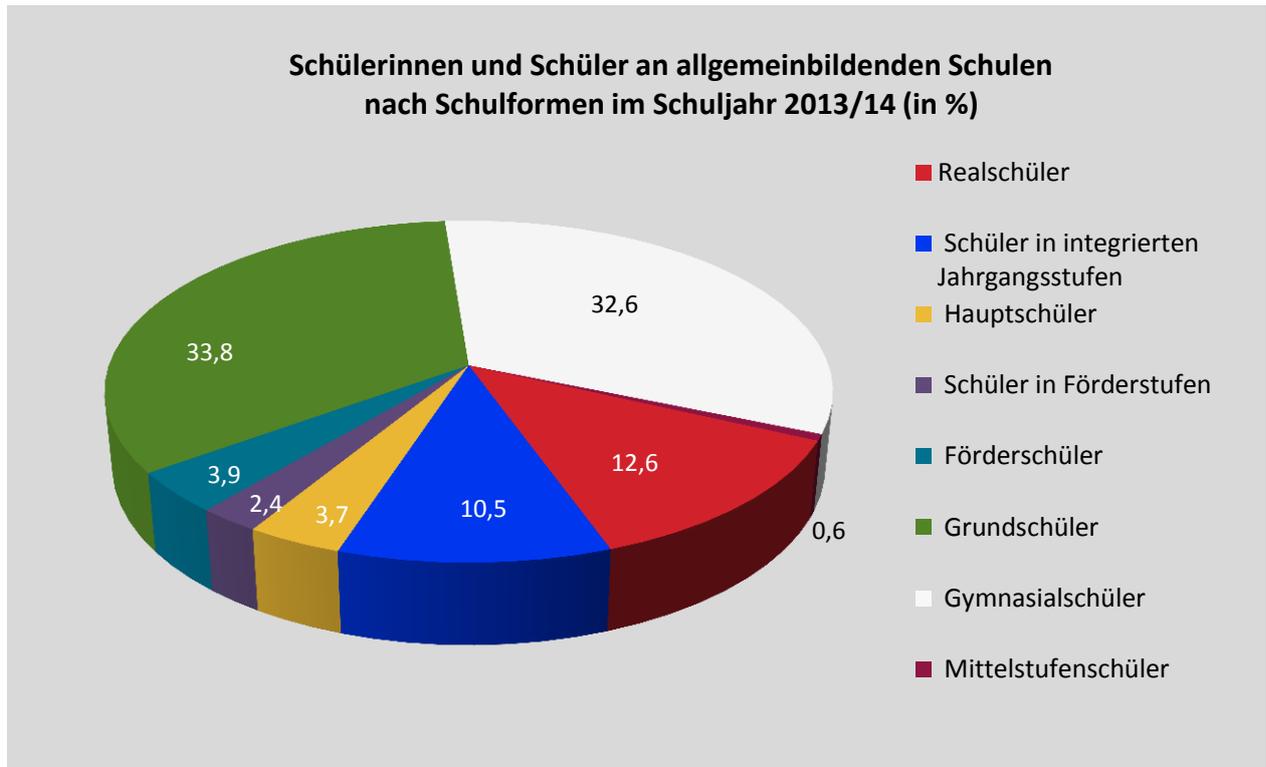


Abbildung 2: Verteilung der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Hessen im Schuljahr 2013/2014 (ohne Vor- und Klassen und Schulen für Erwachsene)
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen, eigene Darstellung

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Die amtliche Statistik hat bislang Schüler nur differenziert nach Staatsbürgerschaft ausgewiesen. Der erste Hessische Integrationsmonitor (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2010: 39ff.) sowie das Integrationsmonitoring der Länder (Integrationsministerkonferenz 2011: 40ff., 2013: 44) konnten daher nur zwischen deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern unterscheiden. Das Konzept der Staatsbürgerschaft verliert jedoch zunehmend an Trennschärfe, da Spätaussiedler als Deutsche erfasst werden, infolge der Reformen des Staatsbürgerschaftsrechts die Einbürgerungen zugenommen haben und die Zahl der Kinder von Zugewanderten mit deutscher Staatsangehörigkeit gestiegen ist. In Hessen wurden 1995 rund 11.000 ausländische Kinder geboren (etwa 19% aller Geburten), 2000 nach der Reform des Staatsangehörigkeitsrechts waren es ca. 5.400 (9% aller Geburten) und 2012 nur noch 3.500 (7% der Geburten; Statistisches Bundesamt über www-genesis.destatis.de). Die Betrachtung blendete also bisher eine wichtige Gruppe aus – nämlich die der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und deutschem Pass (genauer zu dieser Problematik Siegert 2008: 12).⁸

⁷ Darüber hinaus stammen Kinder mit Migrationshintergrund häufiger aus Familien mit Risikolagen, wie soziale Risikolage (d.h. wenn kein Elternteil erwerbstätig ist), finanzielle Risikolage (wenn das Familieneinkommen unter der Armutsgefährdungsgrenze liegt) und bildungsfernes Elternhaus. – 29,1% der Kinder unter 18 Jahren in Deutschland sind mindestens einer Risikolage ausgesetzt, von den Kindern mit Migrationshintergrund 47,2% (wobei dieser Anteil seit 2005 um etwa 7 Prozentpunkte gefallen ist). Bei Familien mit Migrationshintergrund befinden sich außerdem bundesweit 6,2% der Kinder in einer Situation, in der sich die drei Risikolagen überschneiden; von den Kindern ohne Migrationshintergrund sind es 3,4%. (Genauer dazu: Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014: 23f.) Insbesondere Kinder türkischer Herkunft sind davon betroffen (ebda.: 225).

⁸ Die Zahl der ausländischen Grundschülerinnen und -schüler in Hessen betrug im Schuljahr 1975/1976 22.364, wuchs bis 1997/1998 auf 45.861 an, um bis 2012/2013 auf 15.291 abzufallen (Hessisches Statistisches Landesamt 2013: 13).

Aus diesem Grund hat die Kultusministerkonferenz (KMK) bereits im Jahr 2003 beschlossen, den Migrationshintergrund in der Schulstatistik zu erheben. Die hessische Schulstatistik, die vom Hessischen Statistischen Landesamt bereitgestellt wird, bietet seit dem Schuljahr 2009/2010 die Möglichkeit, Schüler nach vorhandenem oder nicht vorhandenem Migrationshintergrund auszuweisen. Damit ergibt sich eine neue Tiefenschärfe bei der Betrachtung der Nutzung der allgemeinbildenden Schulen in Hessen, die auch in die Fortschreibung des Hessischen Integrationsmonitors Eingang gefunden hat (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2013: 61ff.) Die Gruppe der Schüler mit Migrationshintergrund umfasst nach Auskunft des Statistischen Landesamtes

- die Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Staatsangehörigkeit („Ausländer“)
- deutsche Schülerinnen und Schüler, die nicht in Deutschland geboren sind
- deutsche Schülerinnen und Schüler, die in Deutschland geboren sind, in deren Familie bzw. häuslichem Umfeld die überwiegend gesprochene Sprache nicht Deutsch ist, auch wenn der Schüler/die Schülerin die deutsche Sprache beherrscht.

Der so definierte Migrationshintergrund zielt auf die besonderen Bedürfnisse des Bildungswesens ab, indem Rückschlüsse auf Fördermaßnahmen für Deutsch als Zweitsprache gezogen werden können. Die Definition unterscheidet sich allerdings deutlich von der des Statistischen Bundesamtes, da Migrationserfahrungen der Eltern nicht in die Ableitung des Merkmals eingehen.⁹

Hessenweit hatten im Schuljahr 2013/2014 gemäß der Definition der KMK 166.193 der insgesamt 626.722 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen einen Migrationshintergrund; das entspricht 26,5% der Schülerschaft (Hessisches Statistisches Landesamt, Sonderauswertung, eigene Berechnungen).

Datenquelle

Die Daten stammen aus der LUSD, der hessischen Lehrer- und Schüler-Datenbank, die in das hessische Schulverwaltungsnetz eingebunden ist.¹⁰ Die webbasierte Datenbank LUSD wurde Ende 2006 bereitgestellt, um den „Informationsfluss zwischen Schulen, Staatlichen Schulämtern und Ministerium“ zu verbessern (Ornik 2009: 18). Sie enthält differenzierte Daten zu etwa 900.000 Schülerinnen und Schülern und ca. 58.000 Lehrkräften an rund 2.000 Schulen (a.a.O.: 21).

Den öffentlichen Schulen ist die Nutzung der LUSD vorgeschrieben. Schulen in privater Trägerschaft können ihre Daten auch mit einem anderen Programm erfassen. Zu Beginn des Schuljahres werden die Daten aus der LUSD abgezogen, anonymisiert und an das Statistische Landesamt übermittelt (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung 2013: 19).

Die Daten schließen Vorklassen und Schulen für Erwachsene aus. Für berufliche Schulen liegen augenblicklich keine nach Migrationshintergrund differenzierten Daten vor (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung 2013: 22).

⁹ Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes, die erstmals 2005 Verwendung fand, zählen zu den Personen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ (Statistisches Bundesamt 2008: 6).

¹⁰ www.lusdportal.hessen.de/iri/LUSD_Internet?cid=ea3f49676e19fcd494326bf2055f4250 (Zugriff vom 13. August 2014).

Ergebnisse: Schülerinnen und Schüler ...

... nach Schulformen insgesamt

Der Hessische Integrationsmonitor zeigt, dass ausländische Schülerinnen und Schüler in Hessen an den Realschulen leicht und auf den Gymnasien stark unterrepräsentiert, an den Hauptschulen dagegen überproportional vertreten sind. Zwischen den Schuljahren 2005/2006 und 2011/2012 lässt sich jedoch sowohl bei der ausländischen als auch bei der deutschen Schülerschaft eine leichte Aufwärtsmobilität beobachten. Damit spiegelt sich in Hessen der bundesdeutsche Trend wider (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2013: 61, 161). Dies setzte sich auch im vergangenen Schuljahr fort.

Schulform	Schülerinnen und Schüler insgesamt	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	Deutsche	Ausländer
Hauptschulen	5,6%	4,1%	10,2%	4,5%	14,5%
Förderstufen	3,7%	3,5%	4,3%	3,7%	3,2%
Realschulen	19,0%	18,0%	22,0%	18,4%	23,4%
Gymnasien	49,2%	53,4%	36,2%	51,5%	30,2%
Integrierte Jahrgangsstufe	15,8%	14,7%	19,3%	15,4%	19,5%
Mittelstufenschulen	0,8 %	0,7%	1,2%	0,8%	1,1%
Förderschulen	5,9%	5,6%	6,9%	5,6%	8,0%
GESAMT	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 1: Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach Migrationshintergrund auf die verschiedenen weiterführenden Schulformen in Hessen, Schuljahr 2013/14

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

Die nach Migrationshintergrund differenzierten Daten für das Schuljahr 2013/14 erlauben ein genaueres Bild. Hessenweit haben 30,5% der Grundschülerinnen und -schüler einen Migrationshintergrund, 7,3% sind Ausländer. Von den Schülerinnen und Schülern auf weiterführenden Schulen haben 24,5% einen Migrationshintergrund; der Ausländeranteil beträgt 11,0%.

Bei Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund liegt die Gymnasialbesuchsquote mit 53,4% (bezogen auf die weiterführenden Schulen) höher als bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, bei denen die Quote 36,2% beträgt (s. Tabelle 1). Die Diskrepanz ist allerdings nicht so hoch wie beim Vergleich von deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern (51,5% vs. 30,2%). Außerdem ist im Vergleich zur ersten Auflage dieses Papiers (2012) der Anteil der Gymnasiasten unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund um zwei Prozentpunkte gestiegen. Eine ähnliche Steigerung lässt sich auch unter ausländischen Schülerinnen und Schülern derselben Schulform (plus 1,6 Prozentpunkte) beobachten.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die eine Realschule besuchen, liegt mit 22,0% über dem der Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund (18,0%). Deutlich höher ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die eine Hauptschule besuchen (10,2% vs. 4,1%). Dieser Anteil hat sich allerdings gegenüber 2012 um knapp zwei Prozentpunkte verringert.

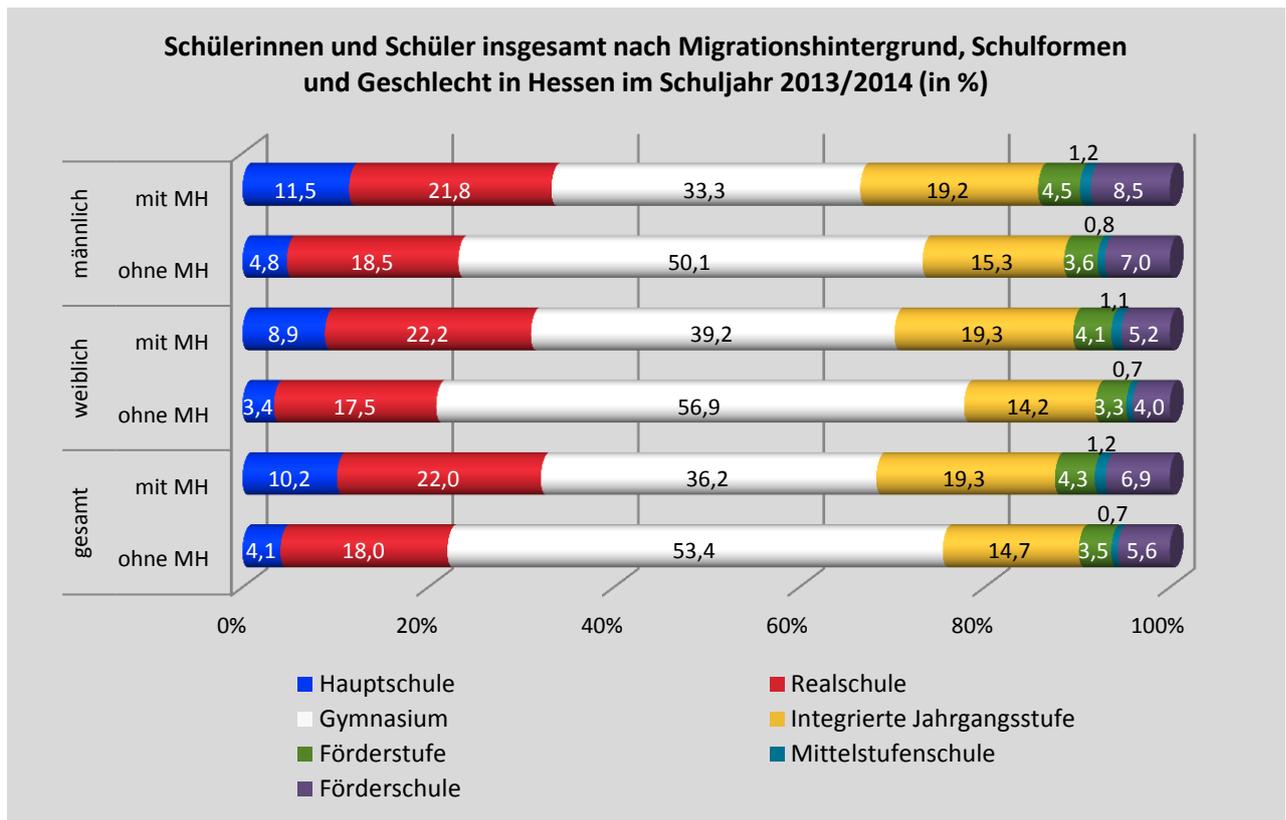


Abbildung 3: Verteilung der Schüler nach Migrationshintergrund und Geschlecht auf die verschiedenen Schulformen in Hessen, Schuljahr 2013/14 (Angaben in Prozent)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen, eigene Darstellung

Die vorige Abbildung zeigt, wie sich die Schulbesuchsquoten von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund nach Geschlecht verteilen. Mädchen schneiden in beiden Gruppen besser ab als Jungen; sie besuchen seltener die Hauptschule und häufiger das Gymnasium. Die geringsten Unterschiede finden sich bei der Realschulbesuchsquote (s. Abbildung 3). Allerdings besteht jeweils zwischen Schülern und Schülerinnen ohne und mit Migrationshintergrund das bereits oben konstatierte Gefälle. So besuchen 56,9% der Schülerinnen ohne Migrationshintergrund, aber nur 39,2% der Schülerinnen mit Migrationshintergrund ein Gymnasium – bei den Schülern sind es 50,1% resp. 33,3% – während nur 3,4% der Schülerinnen ohne, aber 8,9% der Schülerinnen mit Migrationshintergrund auf der Hauptschule sind. Bei den Schülern sind es 4,8% derjenigen ohne und 11,5% derjenigen mit Migrationshintergrund. Allerdings muss betont werden, dass sich diese Differenzen seit dem Vergleichsjahr 2012 in beiden Schulformen nivelliert haben, d.h. die Unterschiede zwischen den Gruppen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund sind kleiner geworden.

... nach Schulabschluss

Der Schulabschluss markiert das Ende der Schullaufbahn und hat einen wesentlichen Einfluss auf die weitere Bildungsbiographie und auf den Zugang zum Arbeitsmarkt.¹¹ Vor allem junge Menschen ohne Schulabschluss sind hohen Risiken ausgesetzt. So gelingt bundesweit nur einem Viertel der Übergang in eine berufliche Ausbildung (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014: 92).

¹¹ „Schulabgänger“ umfassen nach Definition der Kultusministerkonferenz die Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verlassen. Die Schüler mit Abschluss werden dagegen als „Absolventen“ bezeichnet. Schulabgänger und Absolventen als werden als „Schulentlassene“ zusammengefasst.

Der Hessische Integrationsmonitor 2013 (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2013: 64f.) zeigt, dass die Bildungsabschlüsse zwischen Deutschen und Ausländern stark variieren. So kommen Ausländer häufiger als Deutsche über einen Hauptschulabschluss nicht hinaus, was vor allem für junge Männer gilt. Umgekehrt erreichen sie deutlich seltener als Deutsche die Hochschulreife. Im Beobachtungszeitraum seit 2005 lassen sich jedoch sowohl bei Ausländern als auch bei Deutschen eine Zunahme des Anteils der höheren Schulabschlüsse sowie eine Abnahme des Anteils der niedrigeren beobachten. Gleichzeitig weist der Hessische Integrationsmonitor aus, dass der Anteil der Schulentlassenen ohne Schulabschluss unter Ausländern deutlich höher ist als unter Deutschen. Im selben Beobachtungszeitraum war jedoch in beiden Gruppen ein Rückgang des Anteils der Schulentlassenen ohne Abschluss zu verzeichnen (ebda.).

Die Daten des Hessischen Statistischen Landesamtes lassen eine differenziertere Betrachtung zu, wobei die beschriebenen Tendenzen der Daten nach Staatsbürgerschaft fortbestehen, jedoch im Ausmaß etwas abgeschwächt sind.¹² Demnach übersteigt der Anteil der Schulentlassenen ohne Migrationshintergrund, die über ein Abitur verfügen, mit 44,1% den der Schulentlassenen mit Migrationshintergrund und der gleichen Qualifikation (21,5%). Der Anteil der Schulentlassenen mit lediglich Hauptschulabschluss liegt unter jungen Leuten ohne Migrationshintergrund deutlich niedriger als bei denen mit Migrationshintergrund (12,9% vs. 24,8%). Jugendliche mit Migrationshintergrund verlassen häufiger die Schule ohne jeglichen Schulabschluss (4,3% vs. 1,5%). Bei Schülerinnen und Schülern, die ihre Schullaufbahn mit einem Realschulabschluss beenden, gibt es seit dem letzten Berichtszeitpunkt die auffallendste Veränderung. Waren die Anteile von Abgängerinnen dieser Schulform mit und ohne Migrationshintergrund 2012 in etwa gleich, verlassen 2013 deutlich mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund die Realschule (44,1% gegenüber 39,2% der Schulentlassenen ohne Migrationshintergrund).

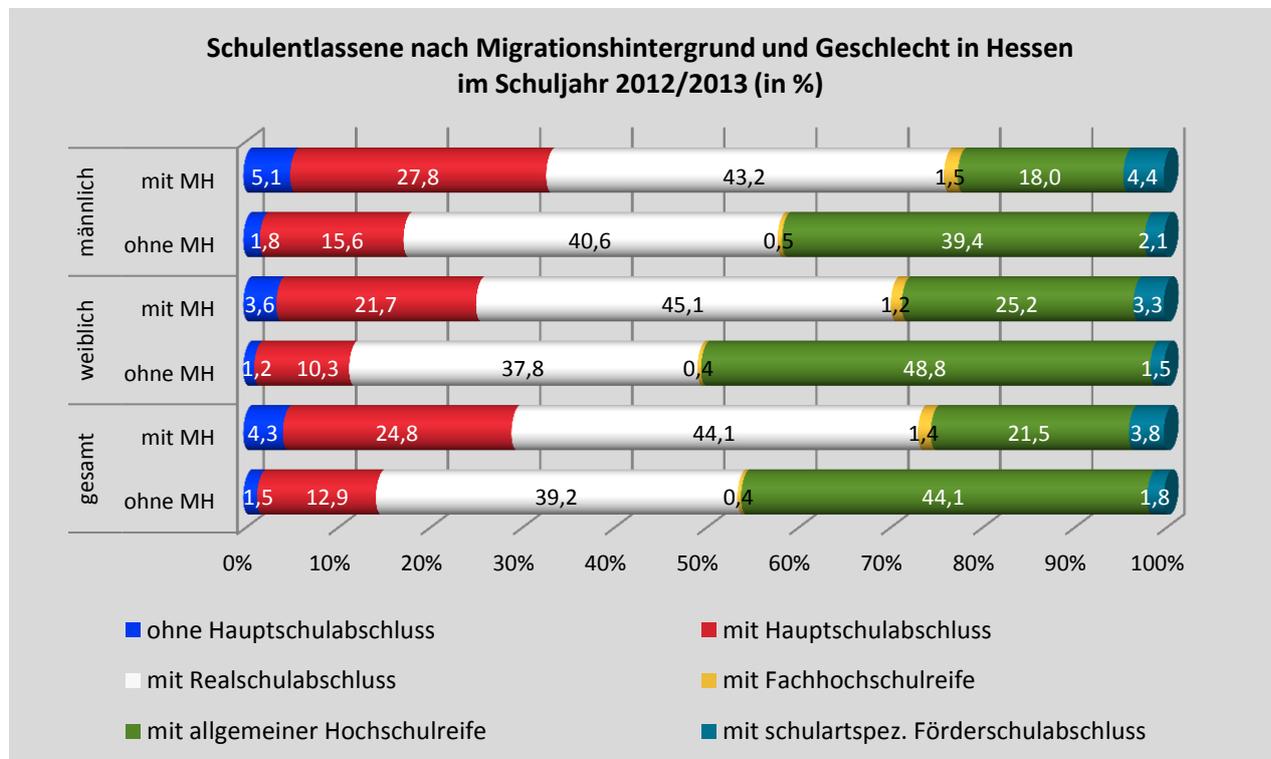


Abbildung 4: Schulentlassene nach Migrationshintergrund und Geschlecht mit den verschiedenen Schulabschlüssen in Hessen, Schuljahr 2012/13 (Angaben in Prozent)

Quelle: : Hessisches Statistisches Landesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen, eigene Darstellung

¹² Die Schulabgangsdaten für das Schuljahr 2013/2014 lagen bei Drucklegung noch nicht vor.

Der bereits oben konstatierte Befund, dass Mädchen im Durchschnitt besser als Jungen abschneiden, findet sich auch bei den Schulabschlüssen wieder: 48,8% der jungen Frauen ohne Migrationshintergrund und 25,2% derjenigen mit Migrationshintergrund werden aus der Schule mit dem Abitur entlassen, aber nur 39,4% der jungen Männer ohne und 18,0% der jungen Männer mit Migrationshintergrund (genauer dazu Wilkens 2013).

Unabhängig von ihrer Herkunft machen junge Männer am häufigsten den Realschulabschluss (43,2

% derjenigen mit und 40,6% ohne Migrationshintergrund). Auf Platz zwei folgt bei Männern mit Migrationshintergrund der Hauptschulabschluss (27,8%), bei jungen Männern ohne diesen Hintergrund das Abitur (39,4%). Junge Frauen mit Migrationshintergrund machen ebenfalls am häufigsten den Realschulabschluss (45,1%), gefolgt vom Abitur (25,2%); Frauen ohne diesen Hintergrund machen überwiegend Abitur (48,8%), am zweithäufigsten einen Realschulabschluss (37,8%).

... nach Gebietskörperschaften

Die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund variieren sehr stark über die Städte und Landkreise hinweg. Im Vergleich zur ersten Auflage dieses Papiers (2012) sind teilweise starke Zunahmen zu beobachten. Den höchsten Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund weist mit 61,1% Offenbach (Stadt) auf (2010/2011: 54,2%), gefolgt von Frankfurt am Main (51,7%; 2010/2011: 48,0), dem Kreis Groß-Gerau (41,8%; 2011/2012: 36,7%) und der Landeshauptstadt Wiesbaden (36,6%; 2010/2011: 32,4%). Am niedrigsten ist der Anteil im Werra-Meißner-Kreis (7,6%; 2010/2011: 7,0), im Schwalm-Eder-Kreis (11,1%; 2010/2011: 10,6%) sowie im Vogelsbergkreis (11,5%; 2010/2011: 10,9%). Offenbar wächst in den Städten und Gemeinden mit einem ohnehin hohen Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund dieser Anteil auch schneller.

Aufgrund der Bedeutung der Grundschulen für die Chancengerechtigkeit von Kindern werden die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an allen Grundschulern noch einmal gesondert ausgewiesen. Generell wird der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der hessischen Bevölkerung immer höher, je jünger die Kohorten sind, die betrachtet werden. So liegt auch der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an Grundschulen höher als an weiterführenden Schulen.

Die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in den einzelnen hessischen Städten und Landkreisen sind Abbildung 5 zu entnehmen, wobei die Anteile an der gesamten Schülerschaft jeweils oben abgetragen sind, die Anteile an den Grundschulern jeweils unten.

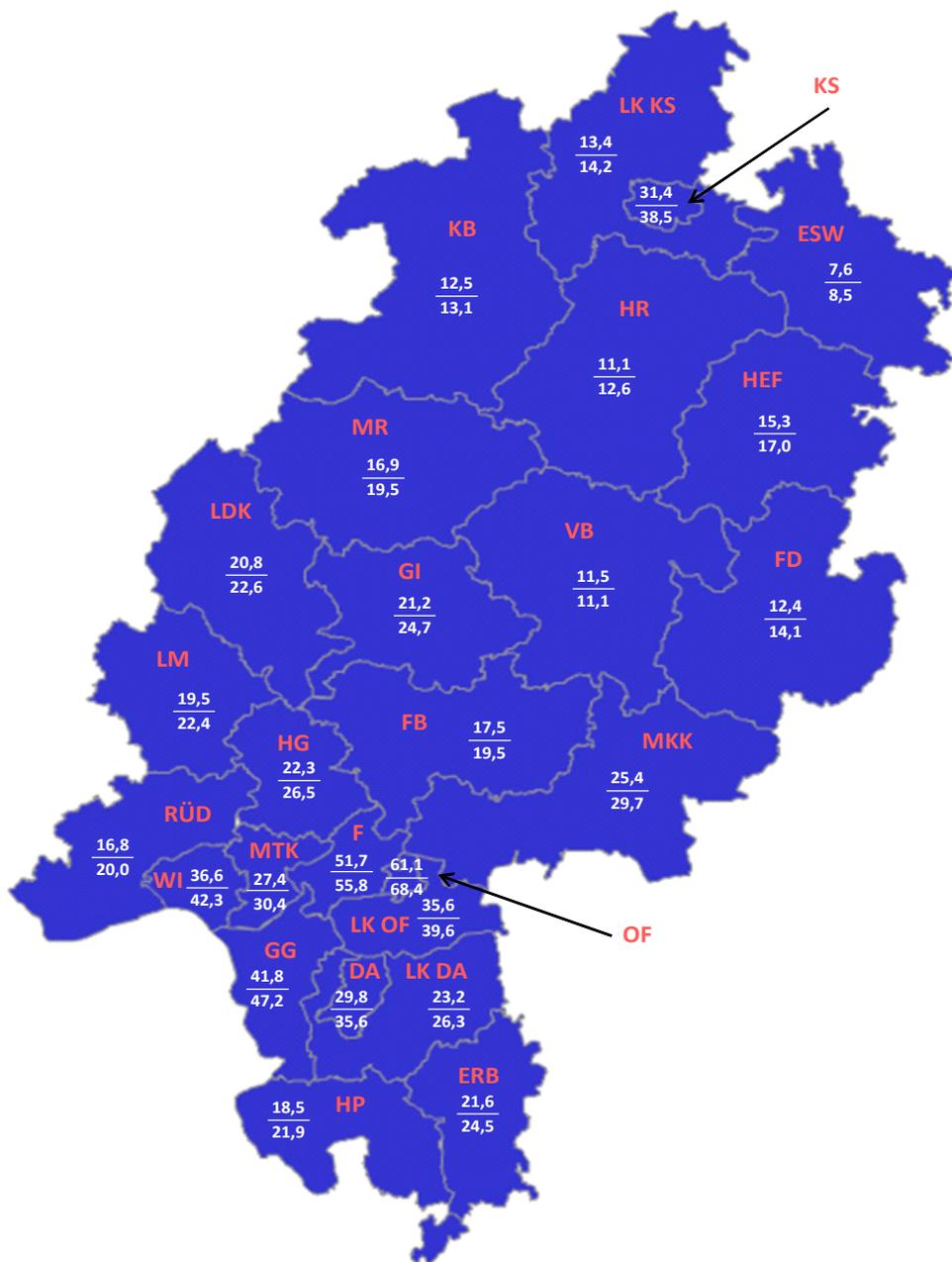


Abbildung 5: Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an der gesamten Schülerschaft (Werte oben) bzw. den Grundschulern (Werte unten) in Hessen, Schuljahr 2013/14 (Angaben in Prozent; die Bezeichnungen der hessischen Städte und Landkreise sind dem Anhang zu entnehmen)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen, eigene Darstellung

Einordnung der Ergebnisse

Es ist nicht als zwangsläufig anzusehen, dass ein Kind mit Migrationshintergrund besonderen Förderbedarf aufweist. Die Statistiken belegen jedoch, dass Ausländer sowie Deutsche mit Migrationshintergrund bezüglich ihrer Teilhabe an Bildung tendenziell schlechtere (messbare) Ergebnisse erzielen als Deutsche ohne Migrationshintergrund. Die Anteile von Kindern mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Schulformen sowie ihre Bildungsabschlüsse im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund können deshalb einen Hinweis auf integrationspolitischen Handlungsbedarf geben.

Die IGLU- und PISA-Tests¹³ (Bos et al. 2007; Prenzel et al. 2004, 2007) zeigen, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund gegenüber ihren Mitschülern ohne Migrationshintergrund etwa beim Lesen einen erheblichen Kompetenzrückstand aufweisen (s.a. OECD 2007: 54; Siebert 2008: 34ff.). Dies gilt vor allem für diejenigen, deren Eltern beide im Ausland geboren sind (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010: 87f.).

Bezogen auf ausländische Schülerinnen und Schüler arbeitet auch der Zweite Integrationsindikatorenbericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2012: 12) einen „Bildungsrückstand“ heraus, weil diese häufiger die Schule ohne Abschluss verließen und seltener höhere Bildungsabschlüsse erreichten.

Die Nationale Bildungsberichterstattung (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010: 87f.) weist darauf hin, dass die Disparitäten eng mit der sozialen Lage der Herkunftsfamilien verknüpft sind, „denn fast die Hälfte der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, aber nur ein Fünftel der Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund stammt (bundesweit, Anm. d. Verf.) aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status“. Unabhängig davon habe der Migrationshintergrund „einen eigenen Effekt auf den Schularbeitsbesuch“, wobei der Bildungsbericht nach verschiedenen Migrantengruppen differenziert (ebda.).

Einige internationale Studien, etwa der OECD (z.B. 2007: 54) oder das Forschungsprojekt TIES – The Integration of the European Second Generation (IMIS 2011), stellen fest, dass Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg in Deutschland im internationalen Vergleich besonders stark von der Bildung der Eltern abhängen.

Auch die Bundesländer bemerken im Nationalen Aktionsplan, dass es unter den Schülern mit Migrationshintergrund Gruppen gibt, „die im Vergleich zur restlichen Bevölkerung bei den Bildungsindikatoren im Durchschnitt schlechter abschneiden, aber auch Gruppen, die höhere Bildungserfolge als der Durchschnitt aufweisen“ (Bundesregierung 2012: 397). Der ethnische Hintergrund sei nur scheinbar zur Differenzierung geeignet. Neben der sozioökonomischen Situation in der Herkunftsfamilie spielten die Bildungsnähe oder die Bildungsaspiration, die Eltern ihren Kindern vermitteln, sowie die in der Familie gesprochene(n) Sprache(n) eine Rolle.

Die vorgestellten Daten belegen, dass die in der Bildungsforschung beschriebenen Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund und noch stärker in der Gegenüberstellung von deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern auch für Hessen bestehen. Seit der ersten Auflage dieser Studie (2012) ist eine insgesamt leicht positive Entwicklung zu konstatieren: der Anteil der Schulentlassenen ohne Schulabschluss sinkt unabhängig von ihrer Herkunft, das Schulabschlussniveau erhöht sich. Bemerkenswert sind die Bildungserfolge der jungen Frauen. Die strukturellen Unterschiede im Schulbesuch zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund bleiben allerdings zur Zeit noch bestehen.

¹³ Die PISA-Studien messen in einem internationalen Vergleich die Kompetenzen von 15jährigen Schülerinnen und Schülern im Lesen, der Mathematik und den Naturwissenschaften.

Literatur

- Auernheimer, Georg (Hrsg.) (2003):** Schief lagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder. 2. Aufl., Opladen.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010):** Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demographischen Wandel. Bielefeld.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012):** Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Bielefeld.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2014):** Bildung in Deutschland 2014. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Bildung von Menschen mit Behinderung. Bielefeld.
- Bbeauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) (2012):** Integration in Deutschland. Zweiter Integrationsindikatorenbericht. Berlin.
- Bos, Wilfried et al. (2007):** IGLU 2006. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster u.a. https://www.bmbf.de/pubRD/IGLU_zusammenfassung.pdf.
- Bundesregierung (2012):** Nationaler Aktionsplan Integration. Zusammenhalt stärken – Teilhabe verwirklichen. Berlin.
- Diefenbach, Heike (2008a):** Bildungschancen und Bildungs(miss)erfolg von ausländischen Schülern oder Schülern aus Migrantenfamilien im System schulischer Bildung. In: Becker, Rolf/Lauterbach, Werner (Hrsg.): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden, S. 225-250.
- Diefenbach, Heike (2008b):** Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem: Erklärungen und empirische Befunde. Wiesbaden.
- Hessisches Kultusministerium (2012):** Homepage. Schule – Schulformen – Grundschule. <https://kultusministerium.hessen.de>.
- Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (2010):** Integration nach Maß. Der Hessische Integrationsmonitor. Wiesbaden.
- Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (2013):** Integration nach Maß. Der Hessische Integrationsmonitor 2013. Wiesbaden.
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2013):** Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen. Methodischer Leitfaden 2013. Erstellt durch das Hessische Statistische Landesamt. Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2013):** Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen 2012. Teil 1 bis 4. Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2014a):** Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen insgesamt weiterhin rückläufig. Pressemitteilung 46 vom 21.02. Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2014b):** Hauptschulen in Hessen. www.statistik-hessen.de/themenauswahl/bildung-kultur-rechtspflege/landesdaten/bildung/allgbild-schulen/hauptschulen/
- IMIS – Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück (Hrsg.) (2011):** Die Integration der zweiten Generation in Deutschland. Ergebnisse der TIES-Studie zur türkischen und jugoslawischen Einwanderung. IMIS-Beiträge 39. Osnabrück.
- Integrationsministerkonferenz – Konferenz der für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister/Senatorinnen und Senatoren (Hrsg.) (2013):** Zweiter Bericht zum Integrationsmonitoring der Länder, Teil 1 und Teil 2. Verfasst durch die Länderoffene Arbeitsgruppe „Indikatorenentwicklung und Monitoring“. O.O.
- Konsortium Bildungsberichterstattung (2006):** Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld.
- Landeselternbeirat (o.J.):** Bildungswege in Hessen. www.leb-hessen.de.
- OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development (ed.) (2006):** Where immigrant students succeed: A comparative review of performance and engagement in PISA 2003. Paris.
- Ornik, Udo (2009):** LUSD – Einzigartig in Deutschland. Nach anfänglichen Startproblemen sind jetzt erste Erfolge spürbar. In: inform 3/09, 36. Jg., S. 18-23.
- Prenzel, Manfred et al. (Hrsg.) (2004):** PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs. Münster.
- Prenzel, Manfred et al. (Hrsg.) (2007):** PISA 2006. Die Ergebnisse der dritten internationalen Vergleichsstudie. Münster.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2012):** Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland 2011/2012. Darstellung der Kompetenzen, Strukturen und bildungspolitischen Entwicklungen für den Informationsaustausch in Europa. Bonn.
- Siegert, Manuel (2008):** Schulische Bildung von Migranten in Deutschland. Working Paper 13 der Forschungsgruppe des BAMF. Nürnberg.
- Statistisches Bundesamt (2008):** Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006. Fachserie 1, Reihe 2.2: Migration in Deutschland. Wiesbaden.
- VOBGM:** Verordnung zur Ausgestaltung der Bildungsgänge und Schulformen der Grundstufe (Primarstufe) und der Mittelstufe (Sekundarstufe I) und der Abschlussprüfungen in der Mittelstufe vom 14. Juni 2005, zuletzt geändert durch Verordnung vom 19. August 2011 (ABl. S. 582).
- Wilkens, Ingrid (2013):** Schulerfolg von Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund in Hessen. In: Migration und Soziale Arbeit 2, S. 149-153.

Impressum

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Dostojewskistraße 4

65187 Wiesbaden

Telefon 0611/817-0

Abteilung VI – Integration

Dr. Walter Kindermann

Referat VI 5 – Integrationsforschung, Monitoring

Dr. Ingrid Wilkens

Maja Waldmüller

unter Mitarbeit von Sabrina Sterzinger

V.i.S.d.P.: Esther Walter, Pressesprecherin

Wiesbaden, im Oktober 2014

Hinweis zur Verwendung der Broschüre

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und Wahlbewerbern, Wahlhelferinnen und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem/der Empfänger/in zugegangen ist. Den Parteien ist jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

HESSEN



**Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration**

Dostojewskistraße 4
65187 Wiesbaden

integration@hsm.hessen.de

www.integrationskompass.de
<https://soziales.hessen.de/>